

## JAHRES-EXKURSION ZU ABBVIE

WISSENSCHAFT TRIFFT WIRTSCHAFT

Foto: Janina Zettelmann



Die Exkursionsreihe „Wissenschaft trifft Wirtschaft“ ist ein innovativer Baustein und stellt einen Höhepunkt des jährlichen Mentoring-Programms dar. Doktorandinnen auf dem Sprung in die Berufstätigkeit erhalten einen realistischen Einblick in klassische und innovative Berufsfelder renommierter Unternehmen.

30 Wissenschaftlerinnen besuchten Anfang März AbbVie, ein junges, forschendes Pharmaunternehmen und einer der Marktführer in den Bereichen Immunologie, Virologie und Onkologie, das vor drei Jahren aus der Firma Abbott hervorgegangen ist.

Begrüßt wurden die Wissenschaftlerinnen in dem hellen, modernen Hörsaal des Unternehmens von Janina Zettelmann, Recruiter bei AbbVie. Danach stellte Viviane Petermann, Director Commercial Operations Speciality, ihren Berufsweg vor. Nach ihrem Einstieg ins Unternehmen bekleidete sie wechselnde Positionen. Durch ihre Offenheit für neue Aufgaben, ihre Bereitschaft, sich in neue Arbeits- und wissenschaftliche Themenfelder einzuarbeiten und auch nicht vor überraschend übertra-

genen Führungsaufgaben zurückzuschrecken, schaffte sie es, sich innerhalb des Unternehmens ihren Interessen entsprechend weiterzuentwickeln. Heute ist sie verantwortlich für Marketing, Vertrieb und Management von vier Produkten sowie den Aufbau der Onkologieabteilung des Unternehmens.

Weiter berichtete Gabriele Schäfer, Manager Clinical Budgets Payments, von ihrem Karriereweg, der als Kinderkrankenschwester begann. Bereits zu diesem Zeitpunkt kam sie mit klinischen Studien in Kontakt, was ihr Interesse so sehr weckte, dass sie zunächst ein Masterstudium absolvierte und eine Zertifizierung als Projektmanagerin erwarb. Inzwischen hat Gabriele Schäfer auch einen Auslandsaufenthalt von zwei Jahren bei AbbVie Japan absolviert.



Foto: Heike Ettischer

## ADA LOVELACE MENTORING PROGRAMM FÜR NATURWISSENSCHAFTLERINNEN JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

Den Wissenschaftlerinnen gab sie mit, sich stets selbst zu reflektieren, offen für Neues zu sein und Chancen, die sich bieten, zu nutzen.

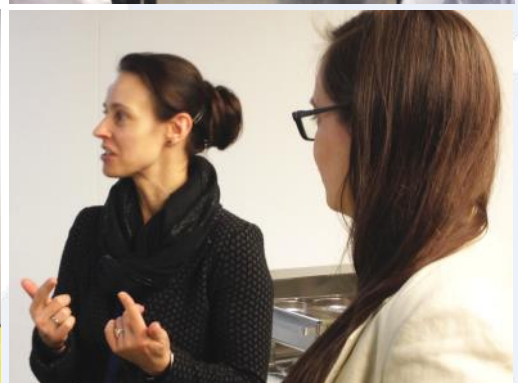
Beeindruckt von den vielfältigen Berufseinstiegen und Entwicklungsmöglichkeiten nutzten die Mentees die Mittagspause, um die Managerinnen näher kennenzulernen und ihnen Fragen zu stellen. Auch andere Mentorinnen nahmen am gemeinsamen Mittagessen teil und waren schnell in Gespräche mit den Mentees vertieft. Als Überraschung begrüßte eine ehemalige Mentee des Ada Lovelace Programms, die seit kurzem in der Forschungsabteilung von AbbVie arbeitet, die Gruppe.

Neben den individuellen Karrierewegen stellten Dr. Christine Martin, Head of Warehouse, und Dr. Stephanie Hauck, Principal Research Scientist, ihre Berufsfelder vor und zeigten damit, welche spannenden Themengebiete in der forschenden Pharmaindustrie bearbeitet werden: „Es war großartig, so viele Frauen und ihre unterschiedlichen Lebensläufe kennen zu lernen und damit einen Eindruck von möglichen Arbeitsfeldern sowie der Firmenstruktur zu bekommen. Außerdem war es eine tolle Möglichkeit der Netzwerkerweiterung“, fasste eine Doktorandin der Chemie die wichtigsten Punkte für sich zusammen.

Durch eine Besichtigung der Produktionsanlagen und Labore des Unternehmens, bekamen die Doktorandinnen Einblick in die Produktion der Biologika. „Bei der Besichtigung der Herstellungsräume und der Labore wurden die Produktionsabläufe nachvollziehbar gemacht. Das war eine einmalige Chance für uns, die einem nicht überall gewährt wird“, zeigte sich eine Doktorandin der Biologie sehr beeindruckt.

Abschließend stellte Janina Zettelman die Einstiegs- und Karriere-möglichkeiten bei AbbVie vor, was zu einer regen Frage- und Diskussionsrunde führte. Letztendlich war die Exkursion für die Wissenschaftlerinnen ein Tag voller neuer Eindrücke, Ideen für ihre eigene Karriereplanung und Kontakte in die Wirtschaft. Eine Doktorandin der Chemie resümiert:

„Bezüglich der Exkursion zu AbbVie kann ich nur großes Lob aussprechen.“ Diese Einschätzung bestätigten die Teilnehmerinnen in ihrem Feedback an die Projektleitung.



## „...wir können sagen, wie unglaublich schön die Welt hier drin ist“

Univ.-Prof. Dr. Concettina Sfienti über die Leidenschaft zur Physik, interkulturelle Perspektiven auf die Wissenschaft und das Selbstbewusstsein deutscher Studentinnen

**Frau Prof. Sfienti, Sie sind die erste Dekanin im Fachbereich Physik, Mathematik und Informatik an der JGU. Hat Sie diese Tatsache erstaunt?**

Ja, eigentlich schon. Weil ich in Italien nie Schwierigkeiten hatte, Frauen als Professorinnen in der Physik zu finden. In Mainz war von Anfang an klar, dass ich die erste bin. Aber irgendjemand muss ja mal anfangen.

**Wie erleben Sie die Unterschiede von Physikstudentinnen in Ihrem Heimatland, Italien, und hier in Deutschland?**

Der wesentliche Unterschied ist das Selbstbewusstsein. Eine Italienerin ist selbstbewusster. Ich weiß nicht warum. Ich wundere mich immer wieder. Deutsche Mädchen und Frauen sollten unglaublich selbstbewusst sein. Denn, dass Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wieder auf die Beine gekommen ist, ist den Frauen von damals zu verdanken. Meiner Ansicht nach sollte es keine selbstbewusstere Frau geben als eine deutsche.

Ich habe schon als Professorin in Italien das selbstbewusste Vorgehen der Studentinnen beim Praktikum erlebt. Die Physikstudentinnen haben ihre Mitstudenten einfach zur Seite geschoben und sich durchgesetzt.

**Wann wussten Sie, dass Sie nicht nur Physik studieren wollen, sondern auch in der Wissenschaft ihre Karriere machen möchten?**

Ich habe das nie bewusst entschieden, denn nicht ich habe meine Arbeit gesucht, sondern meine Arbeit hat mich gesucht. Ich habe Physik studiert - auch ein anderes Fach wäre möglich gewesen - Hauptsache nicht auswendig lernen. Es war also auch ein bisschen Zufall. Die ersten Jahre waren schwierig. Aber



Foto: Stefan F. Sämmer

ich bin beharrlich und habe mir gesagt, da musst Du durch. Das Diplom habe ich nach vier Jahren abgeschlossen, und weil ich noch sehr jung war, habe ich noch meinen Doktor in drei Jahren drangehängt. Danach wollte ich ein Jahr ins Ausland. Daraus sind dann acht Jahre geworden und irgendwann wurde mir klar, dass ich ohne Wissenschaft nicht leben kann. Ich kann mir keinen besseren Job vorstellen.

**Was raten Sie jungen Frauen, die sich für Physik interessieren und noch vor der Entscheidung stehen, in die Wirtschaft oder in die Wissenschaft zu gehen?**

Es hängt einfach von der Leidenschaft ab. Ich muss wissen, für was ich eigentlich brenne. Eine Karriere in der Wissenschaft ist nicht einfach. Nicht, dass ich denke, eine Karriere in der Wirtschaft sei einfacher, aber in der Wissenschaft soll man auch ein paar Jahre im Ausland verbringen und es kann sein, dass man nach der Rückkehr nicht gleich einen Job findet. Jeder sollte in sich hinein hören und fragen, kann ich mir ein Leben ohne Wissenschaft vorstellen, dann kennt man auch die Antwort. In der Wissenschaft zu sein, ist wie in einer Beziehung, denn Wissenschaftler denken immer an Wissenschaft.

## ADA LOVELACE MENTORING PROGRAMM FÜR NATURWISSENSCHAFTLERINNEN JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

**Im Rahmen von PRISMA, dem Exzellenzcluster der Physik an der JGU, haben Sie ein Programm für junge Wissenschaftlerinnen initiiert, das Irène Joliot-Curie Programm. Welche Ziele verfolgt es?**

Ziele ist immer ein großes Wort. Als ich nach Mainz kam, wurde mir klar, dass es nicht so einfach werden würde. Ich bin in ein Land gekommen, in dem es nicht so selbstverständlich ist, dass Frauen gleiche Chancen wie Männer haben sollten. Und das habe ich auch am Anfang an mir selbst erlebt. Ich hatte mir diese Frage, ob ich Hilfe brauche, nie gestellt, weil ich nie Hilfe gebraucht habe. Ich hielt die Genderprogramme immer für einen kompletten Zeitverlust.

Wenn man dann doch auf einmal auf Probleme trifft, ist es schon zu spät, weil die Probleme schon da sind. In dieser Situation habe ich angefangen, Bücher zu lesen und habe festgestellt, dass es wirklich so ist, wie manche Coaches sagen. In dieser Situation habe ich angefangen, mit meinen Postdoktorandinnen darüber zu reden. In PRISMA haben wir diesen Austausch erweitert und das Irène Joliot-Curie Programm gegründet. Allerdings ist das nicht so einfach, denn wenn jemand in einem Genderprogramm ist, heißt es schnell, sie hat ein Problem. Das ist der Grund, weshalb es in unserem Programm einen Blog und Facebook gibt, wo man komplett anonym bleibt.

Das große Ziel wäre, dass nicht mehr in 98% der Berufungskommissionen am Ende ein Mann gewinnt und nicht eine Frau. Dass man auch nicht so erstaunt wäre, wenn es plötzlich eine Dekanin im Fachbereich gibt.

**Wo könnten die beiden Programme zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen zusammenarbeiten?**

Ich sehe, dass das Ada Lovelace Mentoring unglaublich gut gemacht wird. Das soll so auch weitergeführt werden. Was Ada Lovelace jetzt noch nicht leisten kann, vielleicht später, ist die Zielrichtung auf die Physik, insbesondere in einem Feld, das wie die Teilchen- und Kernphysik sehr kompetitiv ist. Hier arbeiten viele Leute und es ist schwierig, sich zu profilieren. Wenn man dann als Frau noch „bitte“ sagt oder



Mehr zum Irène Joliot-Curie-Programm zur Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern finden Sie unter: <http://www.prisma.uni-mainz.de/deu/gleichstellung.php>

sich in die zweite Reihe stellt, wird es noch komplizierter. Hier stellen sich die Fragen, wie bestehe ich in so einem Feld und was brauche ich dazu.

Es gibt allgemein wenige Frauen in der Physik. Wir haben festgestellt, dass das größte Loch zwischen der Promotion und der ersten Zeit als Postdoc ist. Da verlieren wir noch zusätzlich 80%. Es bleiben dann noch eine oder zwei Wissenschaftlerinnen, die dann auch noch verloren gehen, weil sie es aus irgendeinem Grund nicht schaffen, auf den ersten Platz in einer Berufungsliste zu kommen. Auf diesem Hintergrund fokussieren wir uns auf eine Gruppe von Nachwuchsphysikerinnen und glauben mit der konkreten Unterstützung einen Unterschied in der weiteren wissenschaftlichen Karriere bewirken zu können. Denn wir können nicht sagen, wie die Welt da draußen ist. Aber wir können sagen, wie unglaublich schön die Welt hier drin ist.

Eine Verbindung in die Wirtschaft kann das Irène Joliot-Curie-Programm allerdings nicht leisten. Ich denke, wir brauchen deshalb beide Programme.

Das Gespräch führte Heike Ettischer

**Univ.-Prof. Dr. Concettina Sfienti**

**Seit Oktober 2010:** Univ.-Professorin für Exp. Nuclear and Hadron Physics, JGU Mainz

**2008-2010:** Juniorprofessorin, Universität Catania, Italien

**2002-2008:** Postdoc, GSI, Darmstadt

**2001-2002:** Alexander von Humboldt-Stipendiatin, GSI, Darmstadt

**2000-2001:** Postdoc, GSI, Darmstadt

## Fabiola Gianotti - die erste Generaldirektorin des CERN

Fabiola Gianotti ist seit dem 1. Januar 2016 die erste Frau an der Spitze des Europäischen Kernforschungszentrums in der Schweiz. Die gebürtige Römerin wurde an der Universität Mailand als Teilchenphysikerin promoviert und ist seit 1987 am CERN, das führende wissenschaftliche Institut der Teilchenphysik, beschäftigt. Bekannt wurde sie insbesondere als Sprecherin des Atlas-Experiments - eines der Projekte, mit dem der Nachweis des Higgs-Bosons gelang. Fabiola Gianotti veröffentlichte über 500 Fachartikel, wurde mit zahlreichen Wissenschaftspreisen ausgezeichnet und ist Ehrenprofessorin der Universität Edinburgh und Ehrendoktorin der Universität Uppsala. Die Teilchenphysikerin wurde von mehreren Zeitschriften als eine der 100 einflussreichsten und inspirierendsten Frauen und DenkerInnen gewählt.

## Hohe Zufriedenheit mit dem Ada Lovelace Mentoring

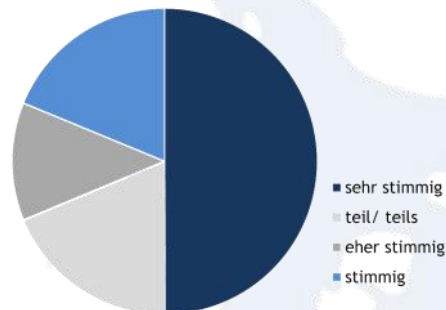
### Ergebnisse aus der Evaluation zum Ada Lovelace Mentoring

Die jährliche Evaluation des Mentoring Programms bestätigt auch in der 6. Staffel von 2014, wie auch schon in den vorangegangenen Staffeln, die hohe Zufriedenheit von Mentees und MentorInnen. Insgesamt haben sich 16 von 25 Mentees und 13 von 25 MentorInnen an der Online-Befragung beteiligt. Vertiefende Telefoninterviews fanden mit 6 Mentees und 6 MentorInnen statt. Sowohl die Gruppe der Mentees als auch die der MentorInnen und Mentoren zeigten sich insgesamt zufrieden bis sehr zu frieden. Auf einer Skala von 1 bis 7 lag der Mittelwert der Zufriedenheit für die Mentees bei 5,75, bei den MentorInnen bei 6,38. Die überwiegende Mehrheit der Befragten würde in jedem Fall wieder am Programm teilnehmen.

Die Zufriedenheit bezieht sich auf das Matching, die Beziehung zur MentorIn, das begleitende Qualifizierungsprogramm, den Aufbau eines Netzwerks und den persönlichen Entwicklungsprozess.

In fast allen Fällen ist - aus Sicht der Mentees - das Matching sehr gut gelungen. Besonders hoch ist die Zufriedenheit bei den MentorInnen: über 90% waren mit der Auswahl der Mentee zufrieden. Bei allen Tandems hat die Chemie im mittelhohen bis sehr hohen Maß gestimmt. Zwei Drittel der Mentoring-Tandems trafen sich zwei bis fünf Mal, einige auch bis zu acht Mal während der zwölfmonatigen Lauf-

### „Persönliche Chemie“ zwischen Mentor und Mentee



zeit. Die Mentees profitierten in vielfältiger Weise von dem Austausch mit ihrer Mentorin oder Mentor. Als Vorbild sahen die Mentees ihre MentorInnen im Hinblick auf u.a. die Stringenz in der Erledigung ihrer Aufgaben, in der Begeisterung für den Beruf und in der Souveränität im Umgang mit Konflikten. 40% der befragten Mentees bekamen darüber hinaus die Gelegenheit, eine andere Abteilung in dem Unternehmen zu besichtigen und sich mit den ManagerInnen und MitarbeiterInnen auszutauschen. Ein Drittel der Doktorandinnen wurde sogar zu einem Bewerbungsgespräch im Unternehmen der MentorIn eingeladen. 60% der MentorInnen glaubten, dass sie den Mentees wichtige Ratschläge geben konnten, insbesondere zum Thema Führung.

## ADA LOVELACE MENTORING PROGRAMM FÜR NATURWISSENSCHAFTLERINNEN JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

Das Qualifizierungsprogramm schätzten über 90% der Mentees als den wichtigsten Baustein ein. Besonders positiv schnitten das persönlichkeitsstärkende Seminar „Selbstmarketing“ und die berufsorientierten Seminare „Projektmanagement“ und „Auf Führung vorbereitet“ ab.

*„Im Großen und Ganzen bin ich total begeistert von dem Projekt und total froh, das mitgemacht zu haben“, Mentee 2014*

Die drei Netzwerkveranstaltungen fanden die befragten Mentees als „sehr wertvoll“. Insbesondere auch die Vernetzung der Gruppe untereinander hat einen hohen Wert und erfolgte über die sozialen

*Kontakt zur Mentorin oder zum Mentor über das Jahr hinaus*



Medien. Die Mentees berichten, dass sie durch den Kontakt zu den anderen Teilnehmerinnen feststellen konnten, dass sich diese in einer vergleichbaren

## Prof. Dr. Thisbe K. Lindhorst

Die neue Präsidentin der Gesellschaft deutscher Chemiker

Prof. Dr. rer. nat. Thisbe K. Lindhorst ist für die Jahre 2016/ 2017 Präsidentin der Gesellschaft deutscher Chemiker und bekleidet als zweite Frau in der Geschichte der Gesellschaft das Amt. Die Chemikerin ist Hochschulprofessorin für Organische und Bioorganische Chemie an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Ihre einzige weibliche Vorgängerin ist Prof. Dr. Barbara Albert vom Institut für Anorganische Chemie an

Lage befinden und mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind. In über 80% der Fälle besteht auch über die Teilnahme am Mentoring hinaus noch Kontakt zu der MentorIn.

*„Ein außergewöhnliches Projekt“, Mentee 2014*

Ein Viertel der Befragten verfügten außerdem seit der Projektteilnahme über mehr bzw. intensivere Kontakte in frauenspezifische Netzwerke als zuvor.

Die Mentees hoben vor allem hervor, dass die Materialien, die von der Projektleitung während des Mentoring-Jahrs zu verschiedenen Themen und Veranstaltungen aufbereitet wurden, „hilfreich“, „interessant“ und „umfassend“ waren. Über 80% der befragten MentorInnen sind in hohem Maße mit der Projektleitung zufrieden. Am stärksten habe

*„Sehr professionell aufgebaut“, Mentorin 2014*

sie, so eine Mentee, durch das Programm im Hinblick auf die Gewinnung von „mehr Selbstsicherheit“ und durch die Erkenntnis, „dass viele Sorgen durch konkrete Maßnahmen bewältigt werden können“, profitiert. Die eigene Persönlichkeit in das Berufsbild zu integrieren, gehöre zu den größten Lerneffekten. Das Projekt erfüllt, nach Ansicht der Mentees und Mentorinnen, in hohem Maße das Ziel, den beruflichen Karriereprozess zu unterstützen und zu begleiten.



Mehr zur den bisherigen Präsidenten der GdCh finden Sie unter: <https://www.gdch.de/gdch/vorstand-und-weitere-organe/vorstand-und-praesidium/gdch-praesidenten.html>

## „ADA MEETS...“ - NETZ-WERK-TREFFEN

„Ada Lovelace meets...“ - Berufsbilder, Berufseinstieg, Karrierewege ging im Herbst 2015 in die dritte Runde. Drei Mentorinnen und ein Mentor berichteten über ihre persönlichen Karrierewege, ihre aktuellen Unternehmen und derzeitigen Tätigkeitsfelder.

An diesem Abend berichteten Dr. Bianca Brögmann, Evonik Industrieres, Dr. Eveline Rudigier-Voigt, Schott AG, Dr. Edgar Endlein, Werner & Mertz, sowie Sabine Berger von ZDFnano. Zunächst schilderte Dr. Bianca Brögmann (2.v.l.), mit welchen Vorurteilen sie in ihrem ersten Bewerbungsgespräch als frisch promovierte Chemikerin kämpfen musste und stellte auch heraus, dass sich seitdem sehr viel zum Positiven geändert habe. Dr. Eveline Rudigier-Voigt (1.v.l.) ging auf die Situation als Physikerin in einer männerdominierten Branche in Verbindung mit dem Thema Vereinbarkeit von Familie und Karriere ein. Nach diesen mehr strukturellen Themen stellte Dr. Edgar Endlein (3.v.l.) seine Tätigkeiten bei Werner & Mertz vor und ermutigte die Wissenschaftlerinnen dazu, sich mit scheinbar banalen Alltagsprodukten zu beschäftigen und dabei spannende chemische Fragestellungen zu entdecken. Sabine Berger (4.v.l.) schilderte ihren, für eine Biologin außergewöhnlichen, Karriereweg in den Fachjournalismus und machte den Wissenschaftlerinnen Mut, in unbekannte Felder einzusteigen, Karriereziele frühzeitig zu konkretisieren und ihre Ziel im Blick zu behalten.



Foto: Miriam Braun

In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden die aufgegriffenen Themen lebhaft diskutiert und die MentorInnen gingen auf die spezifischen Fragen der Wissenschaftlerinnen ein. Letztendlich waren sich alle Führungskräfte einig, dass Begeisterung für eine Aufgabe ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Karriere darstelle. In dem Zusammenhang zähle nicht nur die wissenschaftliche Expertise, sondern auch der Erwerb spezifischer Schlüsselqualifikationen sowie eine souveräne und authentische Persönlichkeit. Das Ada Lovelace Mentoring biete ein geeignetes Programm, um Schlüsselkompetenzen zu erlernen und die Persönlichkeit zu stärken. Alle MentorInnen stimmten darüber ein, dass die Mentees mit dem Handwerkszeug, das sie sich in den Workshops des Qualifizierungsprogramms aneignen, gut gerüstet für eine erfolgreiche Karriere seien.



## Ada Lovelace-Korrespondentin in Australien

### *Ehemalige Mentee beginnt Forschungsprojekt in Sidney*

Laura Otter, Geographin und Mentee der 6. Ada Lovelace Mentoring-Staffel hat bewiesen, welches Potenzial in Mentoring steckt. So hat es die engagierte Naturwissenschaftlerin mit Hilfe ihrer Mentorin, Dr. Ursula Wehrmeister, Geographin an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, ihr Ziel, eine Promotion in Sydney, Australien zu absolvieren, geschafft. Finanziert durch ein Stipendium wird sie den feinstrukturellen Aufbau mariner Lebewesen erforschen. „Ich bin sehr stolz bei Ada dabei gewesen zu sein und fühle mich durch die Seminare gut auf mein Abenteuer vorbereitet, sodass ich gerne etwas zurückgeben möchte“, sagt Laura Otter und steht als Korrespondentin für das Ada Lovelace Mentoring in Australien bereit.

## DER BESONDERE TIPP

*Buch: „Unfinished Business. Women, Men, Work, Family“ von Anne-Marie Slaughter*

Aus ihrer Zeit als Hillary Clintons ehemalige Planungsdirektorin im Außenministerium der Vereinigten Staaten von Amerika berichtet Anne-Marie Slaughter über ihre Erfahrungen von Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dabei wirft sie einen kritischen Blick auf die Strukturen der amerikanischen Arbeitswelt und unterzieht ihre Beobachtungen gleichzeitig einer sozialwissenschaftlichen Analyse und beleuchtet Hintergründe. Neben einem spannenden Einblick in die Möglichkeiten Mutterschaft und Karriere zu vereinbaren, gibt sie konkrete Vorschläge, wie die beide Welten zusammengebracht werden können.

Slaughter, Anne-Marie: Unfinished Business. Women, Men, Work, Family. Random House 2015.

## TERMINE

**19.04.2016: CONTACT 2016–16. Life Science Jobmesse der DKFZ Heidelberg**

Initiiert durch BioContact e.V., der Verein der DoktorandInnen, PostdoktorandInnen und Alumni der DKFZ Heidelberg, findet zum 16. Mal die Jobmesse im Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg statt. Arbeitgeber aus der Pharma- und Biotech-Branche, Beratungsunternehmen und Wissenschaftsverlage stellen aus, Informationsstände informieren über die Weiterbildungs- und Finanzierungsmöglichkeiten sowie aktuelle Stellenangebote. Mehr Informationen erhalten Sie unter: <http://www.biocontact.info/>.

**03.06.2016: „Night of Science“ (17.00-06.00 Uhr)**

Im Juni die sechste „Night of Science“ an der Goethe-Universität Frankfurt statt. In der Nacht werden allen Interessierten Phänomene, Erkenntnisse und Wissenswertes aus den Naturwissenschaften vorgestellt. Die Veranstaltung wurde bereits mit dem Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre ausgezeichnet. Mehr Informationen finden Sie unter: <http://www.nightofscience.de/dynasite.cfm?dsmid=21489>.

**04.06.2016: Women & Work in Bonn**

Im World Conference Center in Bonn findet im Juni der größte deutsche Messe-Kongress für Frauen statt. Neben Vorträgen und einem umfangreichen Kongressprogramm sind auch Vier-Augen-Gespräche bei den mehr als 100 ausstellenden Unternehmen möglich. Mehr zum Thema finden Sie unter: <https://www.womenandwork.de/>

## IMPRESSUM

Die „Ada News“ unterliegen dem Urheberrecht. Sie dürfen jedoch (in unveränderter und ungekürzter Form) ausdrücklich gerne weitergeleitet werden!

### Kontakt

Heike Ettischer,  
Projektleiterin  
Ada Lovelace Mentoring Programm für  
Doktorandinnen der Naturwissen-  
schaften, Mathematik und Informatik

Johann Joachim Becher-Weg 14  
55128 Mainz  
Tel.: 06131/39 25876  
[ettischer@uni-mainz.de](mailto:ettischer@uni-mainz.de)

Redaktion: Heike Ettischer  
Texte: Miriam Braun, Heike Ettischer  
Gestaltung: Miriam Braun